



Am Martin-Nowak-Neumann-Haus in Nechern haben Katja Kaupisch (l.) und Claudia Steglich ihre Wandertour rund um Nechern gestartet. Ihre Erlebnisse fließen in ein Projekt der Touristischen Gebietsgemeinschaft Heide und Teiche im Bautzener Land ein. Foto: Steffen Unger



Natürlich: Am Teich in Wurschen lohnt es, sich einfach mal auszuruhen.



Historisch: Der Schwedenstein zwischen Nechern und Wurschen.



Idyllisch: Ein Wohnhaus an der Riegelmühle Nechern. Fotos: SZ/Kerstin Fiedler

Zwischen Natur und Geschichte

Im Heide- und Teichland sind neue Erlebnisrouten geplant. Die SZ war beim Praxistest dabei.

VON KERSTIN FIEDLER

Am besten alles mitnehmen: Handy, Fotoapparat, Notebook und diverses Kartenmaterial. Dann dürfte eigentlich nichts schiefgehen, denken sich Katja Kaupisch und Claudia Steglich. Die beiden Frauen wollen eine Wanderroute erkunden, die sie noch nicht kennen, die ihnen aber von Einwohnern dieser Gegend empfohlen wurde. Es geht rund um Nechern bei Weißenberg.

Hintergrund dieser Wanderung ist, dass die Touristische Gebietsgemeinschaft Heide und Teiche im Bautzener Land Erlebnisrouten entwickeln will. Und zwar für die kleinen Anbieter, die sonst kaum eine Chance haben, sich und ihr Angebot zu vermarkten. Und in Regionen, die sonst eher untergehen im großen Tourismusangebot des Kreises. An dem Projekt wird seit Januar gearbeitet. Den Auftrag zur Ausarbeitung der Routen bekam Katja Kaupisch mit ihrem Büro für Regionalentwicklung und Umweltbildung.

Wildromantisch

Die beiden Frauen treffen sich am Martin-Nowak-Neumann-Haus in Nechern. Und schon hier zeigt sich, was im weiteren Verlauf immer wieder deutlich wird: Es gibt keine regelmäßigen Öffnungszeiten. Nur, wer sich vorher angemeldet hat, kommt montags bis freitags zwischen 10 und 16 Uhr rein. Doch Nechern hat noch mehr zu bieten. Zum Beispiel den Eselhof. „Da werden wir nach unserer Tour noch einmal schauen, was für die Gäste an den ver-

schiedenen Punkten der Route möglich ist“, sagt Katja Kaupisch. Weiter geht es Richtung Riegel-Mühle. Während man kurz vorm Ortsausgang einen schönen Blick auf den mit Seerosen bedeckten Teich hat, verläuft der Wanderweg auf der Straße. „Das wollen wir eigentlich in den meisten Fällen vermeiden. Deshalb suchen wir ja auf dieser Probewanderung nach dem besten Weg“, sagt die Planerin. Auch die



SZ-GESCHICHTEN, DIE INSPIRIEREN UND MOTIVIEREN

Riegel-Mühle ist nicht ohne Voranmeldung zu besichtigen. Das im Gebäudeensemble stehende Wohnhaus ist dennoch einen Blick wert. Die Mauern sind zugewachsen, nur Fenster und Türen sind frei.

Um eben diese kleinen Anbieter zu erreichen, gab es im Vorfeld viele Gesprächsrunden. Sie fanden in verschiedenen Gebieten des Heide- und Teichlands statt. „Zunächst haben wir gedacht, wir bringen die verschiedenen Besonderheiten ins Blickfeld: Das Sorbische, die Natur, die Teiche oder regionale Produkte“, sagt Claudia Steglich. Später hat sich herausgestellt, dass manch eine Idee nicht so umzusetzen ist wie geplant. So sollte das Thema Genuss und Geschmack als Autotour erarbeitet werden. „Das ist aber schwierig, weil die einzelnen Anbieter zu unterschiedlichen

Zeiten öffnen, sodass es schlecht zu verbinden ist“, sagt Claudia Steglich. Jetzt sind es sechs Routen, zweimal per pedes und viermal mit dem Rad, die weiterentwickelt werden sollen.

Von der Riegel-Mühle geht es zurück an die Weggabelung, an der sich die Frauen entscheiden müssen: Folgen wir dem Mühlen-Radweg oder dem Pilgerweg? Letzterer zeigt sich als der praktikablere, der auch sehr gut ausgeschildert ist. Er führt wildromantisch durch Felder. Am Wegesrand wachsen Johanniskraut, Kamille, abgeblühter Raps und fast reifer Roggen. Katja Kaupisch ist begeistert. „Wo hat man denn noch so eine urwüchsige Natur? Felder und Wiesen bis zum Horizont, abgestorbene Bäume, Schmetterlinge“, schwärmt sie. Und dann kommt sogar noch ein Stück Geschichte dazu. Der Weg trifft auf einen alten Stein, den sogenannten Schwedenstein. Er wurde, so erfährt es der Wanderer an einer Informationstafel, zur Erinnerung an eine Episode des Nordischen Krieges (1700 bis 1721) vom Wurschener Gutsbesitzer Freiherr von Thielau 1810 aufgestellt. Allerdings an einer Stelle 400 Meter südlich vom heutigen Standort. Hier steht der Stein erst seit 2013, damit er von den Wanderern besser zu sehen ist.

Anteil an den neuen Erlebnisrouten haben alle die, die bei den Workshops im Vorfeld mitgemacht haben. Das sind die Vermieter, Gaststättenbetreiber, Vereine mit besonderen Angeboten oder auch die Gemeinden, in deren Gebiet interessante Angebote, zum Beispiel Museen oder Heimat-

stuben, vorhanden sind. „Die Teilnehmer waren zum Teil selbst überrascht, wie viele interessante Punkte es in ihren Gebieten gibt“, sagt Claudia Steglich. 140 Punkte bekamen sie genannt, und um diese Punkte zu verbinden, wurden dann die Routen entwickelt. So wie hier rund um Nechern, die zweite Tour im Weißenberger Raum. Die erste führt durch die Gröditzter Skala.

Geschichtsträchtig

Weiter geht es nach Wurschen, einem hübschen Dorf mit großer Geschichte. Denn das Schloss war während der Schlacht bei Bautzen am 20. und 21. Mai 1813 das Hauptquartier der verbündeten Russen und Preußen; daher ist die Schlacht am Arc de Triomphe in Paris als „Bataille de Wurschen“ verzeichnet. Die Frauen laufen durch den Schlosspark, um sich dann nach Drehsa zu orientieren. Auch hier finden sie eine schöne Landschaft, einen attraktiven Schlosspark und – leider nicht ständig geöffnete Angebote wie zum Beispiel das kleine Museum des Heimatvereins. Auf dem Rückweg nach Nechern stoßen die beiden in Wurschen auf einen Imbiss. „Wer also seine Tour nachmittags plant, kann hier ab 16 Uhr einkehren“, sagt Claudia Steglich.

Nachdem alle Touren abgelaufen und gefahren sind, sollen sie für den Computer erstellt werden. Es soll eine Homepage geben, aber die Touren sollen auch in ein interaktives Tourenportal eingepflegt werden. Gedrucktes Werbematerial ist geplant. Wenn alles klappt, wird das Projekt bis Ende des Jahres beendet sein.